

Vier großartige Musiker für Messiaen bei Konzertfreunden

Quartett begeisterte besonders mit dem Stück „Vom Ende der Zeit“ im Reitstadel — Saisonabschluss mit Münchner Kammerorchester

VON UWE MITSCHING

„Vom Ende der Zeit“ heißt bei Olivier Messiaen (1908–1992) nicht Jüngstes Gericht oder Weltuntergang, sondern dass es irgendwann überhaupt keine Zeit mehr gibt. In einem „Quatuor pour la fin du temps“ hat er das im Anschluss an die Offenbarung des Johannes faszinierend in Töne gesetzt – in einer Zeit, wo „temps“ tatsächlich für ihn still stand: seiner Kriegsgefangenschaft bei Görlitz. Dort haben die deutschen Aufseher dem französischen Komponisten mitleidig Bleistift und Papier gegeben, und er hat dieses achtsätzige Stück für die Besetzung komponiert, die er im Lager finden konnte. Das Ergebnis war eines der wegweisenden Kammermusikstücke des 20. Jahrhunderts.

NEUMARKT – Als mit dem „Lob der Unsterblichkeit Jesu“ bei einem „Konzertfreunde“-Abend im Reitstadel das fast 50-minütige Stück mit dem großen Violinsolo zu Ende gegangen war, musste sich das Publikum erst langsam aus Beklemmung, Faszination, Erschöpfung befreien.

Man war in einer beispielhaften Interpretation hineingezogen worden in Messiaens bildhaft-religiöse Vorstellungen, in die kristalline Tonwelt seiner Musik, in diese ungewöhnliche Inspiration. Das alles verlangt außerordentliche solistische Sensibilität der Interpreten, die der Authentizität jedes Satzes gerecht werden müssen. Carolin Widmann (Violine), Tanja Tetzlaff (Violoncello), Sharon Kam (Klarinette) und Antti Siirala (Klavier) sind dem singulären Anspruch von Messiaens Quartett in jeder Phase gerecht geworden: als Solisten genauso wie in einer eng verzahnten Feinabstimmung und Kommunikation.

Sie haben so schwierige Aufgaben zu bewältigen wie die Darstellung des „Wolkenkleids eines Engels“: Carolin Widmann und Tanja Tetzlaff schaffen



Dem Quartett Antti Siirala, Carolin Widmann, Tanja Tetzlaff und Sharon Kam (v. li.) gelang bei den Neumarkter Konzertfreunden im Reitstadel ein begeisternder Auftritt mit Werken von Messiaen, Bartok und Debussy.
Foto: Fritz Etzold

das mit einer fahlen, nebelhaften Tongebung wie aus einer Kristallwelt und in feinsten dynamischer Abtönung. Sharon Kam ist in „Abgrund der Vögel“ ein Wunder an melancholischer Einfärbung, wie aus unendlicher Ferne, fast aus der Unhörbarkeit holt sie die Töne zu einem wiederholten großen Crescendo ab. Auch Tanja Tetzlaff gelingen solche transzendentalen Töne in den himmlischen Längen einer aufgehobenen Zeit – wie sie Messiaen auch in der Ödnis des Gefangenlagers erlebt haben mag.

Eine Zugabe nach dieser Endzeitvision verbot sich von selbst, was hätte

man da noch spielen sollen? Aber mit Claude Debussys Cellosonate und Bela Bartoks „Kontraste“ Sz. 111 gab es einen ungemein spannenden und denkbar kompetent präsentierten Vorspann. Auch Debussys Sonate von 1915 ist so ein Endzeitstück – auch für ihn persönlich.

Mehr Monet als Renoir

Tanja Tetzlaff spielte aus diesem Musterbuch dessen, was Impressionismus in der Musik bedeuten kann und wo sich Parallelen zur Bildenden Kunst finden: mehr bei Monet als bei Renoir. Ihr steht dabei in feiner Kom-

munikation mit Antti Siirala die subkutane Heftigkeit zur Verfügung, die zuweilen die Oberfläche durchbricht. Ihr Ton klingt ernst, überschattet, am Ende gelingt ihr eine finale Dramatik, über der der Vorhang zu Debussys letzten Worten fällt.

So ein zusammenfassendes Wort war auch „Kontraste“, das Bartok für eine Amerikatournee zusammengestellt hatte: ein work in progress. Widmann und Kam spielen die Klangwelt Bartoks mit unerbittlicher Entschiedenheit, mit Balkanflair, aber ohne Puszta-Operettenromantik als aufwühlende Miniaturen.

Ohne unablässig wabernde Spannung würden die nicht funktionieren, nicht ohne den dunklen Hintergrund des Klaviers, ohne die entschieden geschärften Kanten. Siirala treibt die Partnerinnen geradezu vor sich her bis in eine effektvolle, orgiastische Kakophonie hinein: Da klatschte sich das Publikum begeistert in die Pause.

❶ Letzter „Konzertfreunde“-Abend der Saison: am 18. Juni mit dem Münchner Kammerorchester und dem Cellisten Istvan Vardai, Abos A und G, Beginn ist bereits um 19 Uhr.

Neumarkter Nachrichten, 4.6.2016